



Code-Switching - ein Beispiel

Professor Tracy Cross hat sich intensiv mit dem Phänomen des so genannten "Code-Switching" beschäftigt. Code-Switching ist die Bezeichnung für den Prozess des Wechsels zwischen einem sprachlichen Code und einem anderen. Die meisten begabten Schüler und Schülerinnen fühlen anders als ihre nicht begabten Mitschüler und -schülerinnen. Dabei entwickeln viele soziale Ziele für sich selbst und diese Ziele leiten ihre sozialen Bewältigungsstrategien und Verhaltensweisen, um ein (Schul-)Umfeld zu schaffen, das für sie relativ sicher ist. Dabei hilft ihnen das Code-Switching – doch um welchen Preis?

Beispiel aus einer Gruppe mit begabten Jugendlichen

Professor Cross arbeitete in den USA mit einer Gruppe von einhundert äußerst leistungsstarken Schülern und Schülerinnen in den MINT-Fächern, oft mit perfekten Noten oder besonderen Prüfungsleistungen. Es war eine sehr beeindruckende Gruppe von Schülern, die ein langjähriges Interesse an Naturwissenschaften und Mathematik bekundeten. Die 100 „Besten der Besten“ wurden für ein spezielles Förderprogramm ausgewählt. Es war faszinierend und demütigend zugleich, die Schüler und Schülerinnen mit Professoren und Professorinnen bei der Diskussion dieser Themen zu beobachten. Die Jugendlichen waren sehr ernsthaft bei der Sache und kannten sich in der Materie sehr gut aus.

Am Ende der ersten Woche des Programms machten die 100 Schüler und Schülerinnen einen Ausflug in ein Bildungszentrum, das den Besuchern das ausgeklügelte Dammsystem zur Kontrolle von Überschwemmungen und zur Stromerzeugung in den Appalachen näher bringen soll. Aufgrund des fortgeschrittenen Niveaus der Lerngruppe wurde vorab ein Wissenschaftler gebeten, vor den Jugendlichen zu sprechen. Die Schüler und Schülerinnen waren sehr gespannt auf die Beantwortung ihrer unzähligen Fragen. Ein Wissenschaftler stand an diesem Tag allerdings nicht zur Verfügung. Stattdessen erschien ein pensionierter ehrenamtlicher Dozent und begann einen Vortrag, der sich eindeutig an die allgemeine Bevölkerung richtete. Er begann mit einer Einführung in die Grundidee, wie Flüsse mit Wasser gefüllt sind, das sich bewegt. Professor Cross war sehr besorgt, denn er war gerade 90 Minuten lang mit diesen Jugendlichen im Bus gefahren und hatte ihre Fragen zum Besuch gehört. Sie waren sehr wissenschaftlich und bezogen sich auf Physik, Hydrologie, Turbinen und ähnliches.

In kürzester Zeit sah er die Gesichter von 100 enttäuschten Jugendlichen. Eine Schülerin, die er Sarah nennt, stach heraus, da sie ihn direkt ansah und nicht den Redner. Sie war im Programm dafür bekannt, dass sie sehr streitlustig war. Während Professor Cross Sarah ansah, begann er sich Sorgen über die möglichen katastrophalen Auswirkungen dessen zu machen, was jetzt geschehen würde, denn die Stimmung der gesamten Veranstaltung drohte zu kippen: Nicht nur, dass beide Seiten am Ende enttäuscht wären, zusätzlich würde die schlechte Stimmung auch zur Außenwirkung des Förderprogramms negativ beitragen. Der Vortragende wurde langsamer, und die Jugendlichen schenkten ihm keine Aufmerksamkeit - und dann geschah etwas Erstaunliches! Sarah zwinkerte Professor Cross zu und bevor er etwas tun konnte, schoss ihre Hand hoch. Sarah stellte mit einer angenehmen und fröhlichen Stimme eine ganz einfache Frage und benutzte dabei ein ganz anderes Sprachmuster als das, was die Jugendlichen in ihrer ersten Woche im Förderprogramm genutzt hatten. Ihre Wortwahl war viel weniger wissenschaftsspezifisch und eher allgemeiner Natur. Der Vortragende grinste breit und nachdem er ihre Frage beantwortet hatte, begann er, enthusiastisch nach weiteren Fragen zu fragen. Sofort erhob sich weitere Hände. Jede dieser Fragen war viel einfacher als die, über die Jugendlichen im Bus diskutiert hatten. Am Ende der Stunde war der Vortragende offensichtlich sehr glücklich und voller positiver Eindrücke über "diese Gruppe von guten jungen Schülerinnen und Schülern".

Nach der Sitzung sprach Professor Cross mit Sarah und ein paar ihrer Freundinnen. Er fragte sie, was es mit dem Zwinkern auf sich hatte. Sie sagte ihm, dass ihr der Referent leid tat, da er sich anscheinend sehr bemühte, ihnen die Grundlagen der Wasserkraft näher zu bringen. Sie merkte an, dass sie bereits einiges darüber wüssten, aber auch: "Ich weiß, dass unser Schulprogramm neu ist, und ich wollte nur, dass er sich selbst gut fühlt und die Stimmung gut wird." Die beiden anderen Mädchen nickten zustimmend.

Code-Switching als allgemeine soziale Verhaltensweise

Was haben die Jugendlichen gemacht? In der psychologischen und linguistischen Forschung wird dieses Phänomen als "Code-Switching" bezeichnet. Code-Switching ist die Bezeichnung für den Prozess des Wechsels zwischen einem sprachlichen Code und einem anderen. Wie viele andere Konstrukte hat sich auch die Definition von Code-Switching im Laufe der Zeit geändert und umfasst nun eine Vielzahl von Verhaltensweisen, die über Sprachmuster hinausgehen. Das Ziel dieser Verhaltensweisen ist es, akzeptiert zu werden, angefangen bei der Veränderung der eigenen Sprache, um formeller oder informeller zu sein, je nach den Erfordernissen des Umfelds, bis hin zur Unterdrückung "mehrerer Aspekte der eigenen kulturellen Identität, zu denen die Art der getragenen Kleidung, der Haarstil, die Sprache oder das Verhalten gehören können"

In vielen Forschungsarbeiten zu diesem Thema spiegelt das Code-Switching die Interaktion einer Person mit einer oder mehreren anderen Personen wider. Im

Wesentlichen schien es sich um eine Manifestation eines Verständnisses der sozialen Erwartungen und gewünschten Ziele zu handeln, das alle Jugendlichen hatten, zusammen mit der Anwendung von potenziell abschwächenden Strategien, die die Jugendlichen in früheren sozialen Erfahrungen verfeinert hatten.

Wir sind mit den Arten von Code-Switching, die in neueren, umfassenderen Definitionen genannt werden, aus unserer Kindheit vertraut, in der uns beigebracht wurde, in verschiedenen Umgebungen unterschiedlich zu interagieren. Schon früh im Leben erhalten Kinder zum Beispiel Anweisungen, wie man sich in der Schule zu verhalten hatte. Es gab Erwartungen, wie man sich in einem Aufzug, im Kino usw. zu verhalten hatte. Kinder und Jugendliche stellen meistens fest, dass sie ihre Umgebung beeinflussen können, indem sie ruhig dasitzen, Interesse an Smalltalk vortäuschen, eine einfache Sprache benutzen und mit einigen Gruppen über Autos und Sport sprechen, mit anderen aber definitiv nicht. Mit anderen Worten: Menschen lernen oft, wie sie mit Informationen über sich selbst umgehen können, um für sich selbst sicherere und akzeptablere Räume zu schaffen.

Diese Fähigkeiten haben zwar klare Vorteile, können aber auch Nachteile haben. Die Zeit, die damit verbracht wird, bei sozialen Erfahrungen durch Code-Switching zu navigieren, ist eine Zeit, die der Erkundung des eigenen wahren Selbst entzogen wird, was sich möglicherweise auf die Identitätsbildung auswirkt. Bei Jugendlichen kann der hohe Wert, der auf Authentizität gelegt wird, dazu führen, dass Code-Switching als Widerspruch zu Authentizität oder Selbstwahrnehmung interpretiert wird.

„Hier bist du sicher, wie du bist!“

Bei Gesprächen mit Gruppen von angehenden Studenten der Indiana Academy hat Professor Cross seinen Ansatz angepasst und diese drei Fragen mit einbezogen: „Werde ich hier so akzeptiert, wie ich bin?“ „Werde ich Freunde haben, die meine Sätze beenden können?“ „Wird es andere geben, die es mit dem Lernen genauso ernst meinen wie ich?“

Während der Bewerbungsgespräche standen den Jugendlichen oft die Tränen in den Augen, während sie sprachen. Sie erfuhren, dass die gelebte Erfahrung der begabten und talentierten Schüler und Schülerinnen von ihnen offenbar immer noch verlangt, ihr wahres Selbst zu unterdrücken - einen Code-Switch zu machen -, um einen sicheren Raum für sich zu schaffen. Da die Jugendlichen „ihre“ Akademie so sehr schätzten, griffen sie zu anderen Verhaltensweisen, um ein neues sozial und emotional sicheres Zuhause zu schaffen. Im Wesentlichen schaffen Schulen wie die Indiana Academy ein ernsthaftes akademisches Lernumfeld, das intellektuell herausfordernd ist, aber - was vielleicht noch wichtiger ist - die Schülerinnen und Schüler auf eine Art und Weise akzeptiert, die es ihnen ermöglicht, das Code-Switching zu entspannen, so dass sie sich sprichwörtlich austoben und ihr wahres Ich zeigen können.

Ist die Umstellung des Code gut oder schlecht?

Handelt es sich um eine Fähigkeit, die für den Rest des Lebens benötigt wird, oder nur für die Schulzeit der Jugendlichen? Können sie ihr ganzes Leben lang Code-Switching betreiben, ohne ihre Identität zu verlieren oder zu verwechseln? Für jene Schüler mit Begabungen und zusätzlichen Besonderheiten - wie z. B. Minderheiten oder LBGTQ+ - sind die Code-Switching-Verhaltensweisen komplizierter und effektiver? Dieses Verhalten wurde von der Forschung bei Schülern und Schülerinnen mit Begabungen und Talenten bisher nicht direkt untersucht.

Die Lebenserfahrungen von begabten und talentierten Schülern und Schülerinnen zeigen: Sie erfuhren schon früh, dass sich die meisten von ihnen anders fühlen als ihre nicht begabten Mitschüler und -schülerinnen, vor allem, weil sie das Lernen ernster nehmen. Sie erfuhren, dass sie soziale Ziele für sich selbst entwickelten (sich von anderen abheben, sich in andere einfügen, sich von anderen distanzieren). Diese Ziele leiteten ihre sozialen Bewältigungsstrategien - Verhaltensweisen, mit denen sie ein Schulumfeld schaffen, das für sie psychologisch und möglicherweise auch physisch relativ sicher ist.

Code-Switching ist ein wichtiges Konstrukt, das man berücksichtigen sollte, da es hilft, die Wahrnehmungen und Verhaltensweisen von hochbegabten Schülern und Schülerinnen besser zu verstehen. Es muss auch berücksichtigt werden, dass diese Jugendlichen oft ein besseres Gespür für unterschiedliche Umgebungen haben als die Forschung ihnen zugestehen. Dies betrifft auch das Lernen in den Familien, die ihren Kindern helfen zu lernen, wie sie sich von Geburt an durch die Entwicklung ihrer Identität in der Welt zurechtfinden können. Kurz gesagt, es handelt sich um eine wichtige Fähigkeit, die über die gesamte Lebensspanne hinweg gelehrt und effektiv genutzt werden kann. Wer Schülerinnen und Schüler mit Begabungen und Talenten unterstützt, sollte sich intensiver mit dem Code-Switching beschäftigen.

Referenz: „Code Switching and Gifted Students“, Tracy L. Cross, PhD, DOI: 10.1177/10762175221151182. From 1, William & Mary, Williamsburg, VA, USA. email: TCross@wm.edu

Übersetzung und Bearbeitung: Martina Rosenboom (Material zur Verfügung gestellt vom Autor, 29.05.2023)